

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Donnerstag,

N^o 121.

27. Oktober 1853.

Mit dem 1. November kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	1853. 21. Oktober.	Gmünd.	Johann Nepomuk Huber, Kaufmann dahier und seine Ehefrau Theresia, geb. Frei.	Montag den 28. November, Morgens 8 Uhr.	Nach der Verhandlung.
—	—	Rechberg.	Franz Joseph Stütz, Bauer von Vorderweiler Rechberg und seine Ehefrau Viktoria, geb. Schmid.	Montag den 5. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Gmünd.	Friedrich Hirschmann, Conditior in Gmünd.	Dienstag den 6. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Nach der Verhandlung.
—	—	Gmünd.	Die Ehefrau des früheren Jlgewirthe Gottlieb Rehm, Katharina, geb. Holz von Gmünd.	Dienstag den 13. Dezember, Morgens 8 Uhr.	—
—	20. Oktober.	Spraitbach.	Anton Dolderer, Schuhmacher in Spraitbach und seine Ehefrau Marianna, geb. Stabelmayer.	Montag den 12. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	21. Oktober.	Gmünd.	Heinrich König, Blumenmacher zu Gmünd und seine Ehefrau, Josepha geb. Bader.	Donnerstag den 15. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Nach dem Schlusse der Verhandlung.
—	—	Bargau.	Joseph Hartmann, Schuhmacher in Bargau und seine Ehefrau Theresia, geb. Hägele.	Freitag den 16. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
Oberamtsgericht Welzheim.	8. Oktober.	Alldorf.	Jakob Bauer, Weber von Alldorf.	Samstag den 5. November, Nachmitts. 4 Uhr.	Nächste Gerichtsitzung.
—	18. Oktober.	Welzheim.	Gottfried Kugler, lediger Zimmermann, entwichen, von Welzheim.	Mittwoch den 23. November, Morgens 9 Uhr.	—
—	—	Welzheim.	Wilhelm August Seitz, Kadler zu Welzheim.	Donnerstag den 24. November, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

G m ü n d & W e l z h e i m. — An die Orts-Vorsteher.

Da es zuweilen vorkommt, daß in dem Staats-Anzeiger eingerückte Bekanntmachungen des K. Kriegs-Ministeriums und der denselben untergeordneten Stellen, welche wegen Lieferungen und Accorben, sowie wegen Verkaufes von entbehrlichen Requisitionen, Pferden und Materials für die einzelnen Gemeinde-Angehörigen von Interesse sind, von den Orts-Vorstehern der in der Bekanntmachung an dieselben gerichteten Aufforderung ungeachtet nicht zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen gebracht worden, so wird den Orts-Vorstehern die unverzügliche und pünktliche Publication solcher Bekanntmachungen in ihren Gemeinden unter Androhung von Rüge für Versäumnisfälle eingeschärft. — Den 25. Oktober 1853.

R. Oberamt Gmünd. — R. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Heinz.

G m ü n d S t o r c h. — Nachstehender Erlaß des K. Steuer-Collegiums, betreffend die steueramtliche Behandlung der Übergangscontrolepflichtigen Gegenstände, bei dem durch die West-Eisenbahn vermittelten Güter-Verkehr, wird hiemit zur Kenntniß des gewerbtreibenden Publikums gebracht.

Den 25. Oktober 1853.

K. Kameralamt G m ü n d. — K. Kameralamt L o r c h.
Ziller, A. B. Gauß.

An die Hauptzollämter, Kameralämter und Umgelds-Commissariate.

Da die steueramtliche Behandlung der im Verkehr mit dem Großherzogthum Baden auf der Westeisenbahn (Stuttgart-Bruchsal) zur Versendung gelangenden Gegenstände, welche in Württemberg und Baden einer Uebergangsabgabe oder der Uebergangscontrole unterliegen, bei dem nothwendig nur kurzen Aufenthalt der Bahnzüge an den betreffenden Stationen nicht unmittelbar vor und nach dem Uebergang über die Grenze geschehen kann, so ist mit der großherzogl. badischen Regierung über folgende Einrichtungen Verständigung getroffen worden:

I. K. württembergischer Seits sind für die Controlirung der auf dieser Verbindungsbahn gehenden Versendungen von Wein, Obst-Wein, Branntwein, Bier und Malz aus und nach dem Königreich Württemberg, einschließlich der Durchfuhr-Gegenstände auf der Eisenbahn-Station zu

Bruchsal, der Güterabfertigungs-Beamte Hebra,
Heidelsheim, der Bahnmeister Kapp,
Gondelsheim, der Bahnmeister Eppler,
Bretten, der Bahnhof-Verwalter Miller,

als Grenzsteuerbeamte (Grenz-Acciser) gegen Bezug der für die betreffenden steueramtlichen Einrichtungen festgesetzten Gebühren aufgestellt. Dieselben haben sich bezüglich dieser Controlirung und bezüglich der Erhebung der Uebergangssteuer von Branntwein, Bier und Malz nach der Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 9. November 1852 (Reg.-Blatt Nro. 29) mit Rücksicht auf die hienach unter II. angeführten großherzogl. badischen Anordnungen zu benehmen.

Da die gedachten Eisenbahnbeamten zu Heidelberg, Gondelsheim und Bretten, welchen zugleich die Begehung der Bahnstrecke ihres Polizeibezirks obliegt, aus diesem Grunde an jedem Tage oft mehrere Stunden vom Haltplatz abwesend sind, so werden dieselben während dieser Zeit in Heidelberg und Gondelsheim durch den Stationswärter, in Bretten aber durch den Stations-Gehülfen bezüglich der fraglichen steuerlichen Einrichtungen vertreten werden.

II. Großherzogl. badischer Seits sind zum Behuf der Controle der auf der Westbahn beförderten Sendungen von Wein, Obstwein, Branntwein und Bier aus oder nach dem Großherzogthum Baden, einschließlich der Durchfuhr-Gegenstände, die Steuererheber an den Eisenbahn-Stationenorten Bruchsal, Heidelberg, Gondelsheim, Bretten, mit den grenzsteueramtlichen Einrichtungen beauftragt und mit folgenden näheren Vollzugs-Vorschriften versehen:

1) Wenn Wein, Obstwein, Branntwein oder Bier aus dem Großherzogthum Baden oder durch dasselbe nach dem Königreich Württemberg oder durch dasselbe versendet wird, so muß der gelöste Aus-, beziehungsweise Durchfuhrschein dem Steuererheber des Orts, wo die Sendung auf die württemb. Eisenbahn übergeht, zur Controlirung mit der Ladung und Beurkundung des Erfunds vorgelegt werden.

Den beurkundeten Schein hat der Versender sofort mit der Waare der k. württemb. Eisenbahnstelle zu übergeben, die das erfolgte Eintreffen der Sendung in dem Königr. Württemberg darauf bescheinigen und den Schein der badischen Steuerstelle daselbst zurückstellen wird.

2) Wird Wein, Obstwein, Branntwein oder Bier aus dem Gebiet des Königreichs Württemberg oder durch dasselbe in das Großherzogthum Baden, oder durch letzteres mittelst der württembergischen Verbindungsbahn versendet, so hat die k. württembergische Eisenbahnstation, wo die Sendung die Bahn verläßt, den die Waaren begleitenden Frachtbrief an den badischen Ortssteuererheber daselbst zur weiteren Behandlung abzugeben und die Waare nicht eher zu verabsolgen, als bis die Abfertigung durch den Erheber stattgefunden hat.

3) Ist die nach Ziffer 2 unter Transportschein-Controle anlangende Sendung zur Durchfuhr durch Baden bestimmt, so muß bei dem badischen Steuererheber des Orts, bei welchem die Waare die württemb. Eisenbahn verläßt, ein Durchfuhrschein erhoben und für die betreffende innere Steuer Sicherheit geleistet werden.

Begreift die Sendung a) Wein, welcher im badischen Lande verbleiben soll, so muß bei dem Steuererheber des Orts, wo der Wein von der württemb. Eisenbahn abgeht, ein Einfuhrschein gelöst und für die Abgabe Sicherheit geleistet werden, falls nicht der Wein an dem Abstoßort der Eisenbahn selbst eingelegt werden soll, in welchem Fall dann alsbald nach den Vorschriften über die Abgaben-Erhebung zu verfahren ist.

Begreift aber die Sendung b) Branntwein oder Bier, und soll die Waare im badischen Lande eingelegt werden, so muß bei dem Steuererheber des Orts, bei welchem die Sendung von der württemb. Eisenbahnstation abgestoßen wird, die gesetzliche Uebergangs-Steuer entrichtet werden.

Stuttgart, den 18. Oktober 1853.

Auf besonderen Befehl: G e f e l e.

Stadt G m ü n d.
In der Gantmasse des Blumen-
machers Heinrich König kommt
am
Samstag den 26. Novbr d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause dessen
2stöckiges Wohnhaus in der
vordern Schmidgasse, nebst
12,7 Ruthen Garten dabei,
neben Messerschmid Rucher
und Johann Geiger,
Gerichtlicher Anschlag 750 fl.
Brd.-Verf.-Anschlag 1000 fl.
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu die Kaufs-Liebhaber
eingeladen werden.
Den 25. Oktober 1853.
Rathschreiber **Bichler.**

G m ü n d.
Holzhaueiobns-Afford.
Am Samstag den 29. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,
wird der Afford über den Macher-
lohn von 220 Rfltr. Holz vorge-
nommen.
Den 25. Oktober 1853.
Kirchen- und Schulpflege.

D u r l a n g e n.
Schafwaide-Verleihungen.
Die hiesige Winterschafwaide, sowie
die der
Markung
Ehanau
und
Zimmerbach, werden am
Samstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im Auf-
streich verpachtet.
Den 21. Oktober 1853.
Schultheisenamt.
König.



S p r a i t b a c h.
**Winterschafwaide-Ver-
leihung.**
Am
Samstag den 12. November,
Vormittags 9 Uhr,
wird die vorzüglich gesunde W i n-
terwaide dahier, welche 500 bis
600 Stück
Schafe er-
nährt, auf
dem hie-
sigen Rathhause für die Dauer
von Martini d. J., bis 12. April
1854 im öffentlichen Aufstreich
verpachtet werden.
Den 22. Oktober 1853.
Schultheisenamt.
Mayr.



Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
**General-Versammlung
des Kranken-Vereins der
Gold- u. Silberarbeiter zc.**
Dieselbe findet am
Samstag den 29. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
im Gasthaus zum Hasen statt,
wobei die Jahres-Rechnung abge-
legt und die statutenmäßige Wahl
des Ausschusses, sowie die weitere
Verhandlungen werden vorgenom-
men werden.

Hiezu sind die verehrlichen Mit-
glieder, Principale und Gönner
des Vereins, welche sich schon durch
milde Beiträge beteiligten, oder
noch beteiligen wollen, freundlichst

eingeladen sich recht zahlreich dabei einzufinden zu wollen.

Den 26. Oktober 1853.

Der Vorstand:
Richard Vogt.

G m ü n d.

Neuen süßen **Zauberwein** zu **6 fr.** den Schoppen empfiehlt Holz, zur Krone.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er jeden Tag Abends 5 Uhr vom Gasthaus zur Krone dahier ab und nach Alen fährt, und Morgens 6 Uhr wieder retour. Während der übrigen Zeit übernimmt er alle möglichen Fuhrten

und empfiehlt sich namentlich im Leichenführen und sichert prompte Bedienung und äußerst billige Preise zu.

Johann Knoll,
Kutscher.

G m ü n d.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich als Schirmmacherin, namentlich im Repariren der Schirme, und sichert pünktliche Bedienung und billige Preise zu.

Elis. Knoll,

Schirmmacherin in der Ledergasse, neben dem rothen Ochsen.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten

Samstag den 29. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,
in der blauen Ente 2 Morgen theils Wiesen und Ländern am Hüttenbühl, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Das Nähere beim Verkauf.

Matthias Schlenker.

G m ü n d.



Ein gutes **Zugpferd** hat zu verkaufen.

Schwarzjochsenwirth
Burr.

G m ü n d.

Verflossenen Samstag Nacht ging auf dem Wege von Schorndorf bis hieher eine **Wagenwende**

verloren. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben an

Ziegler Bittlingmaier.

G m ü n d.

Der Finder eines zwischen Gmünd und Leinzell verlorenen goldenen Uhrschlüssels möge denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis für einen ledigen Herrn oder eine stille Familie hat bis Martini zu vermieten.

Sattler Müller
auf dem Markt.

S i e s i g e s.

Preis per 6 K Kernenbrod **29 fr.**

Durchschnittspreis des Simri Kernen **2 fl. 50 fr.**

Den 26. Oktober 1853. Stadtschultheißen-Amt.

Stuttgart, 24. Okt. (W.G.) Seine Erlaucht der Herr Graf v. Reipberg ist schon gestern Abend mit dem letzten Bahnzuge von Friedrichshafen um 7/8 Uhr hier angelangt. Der königliche Eisenbahnwagen war zu diesem Behufe schon vorgestern nach Friedrichshafen abgegangen und nach dessen Ankunft hier in den Waarenbahnhof gefahren worden, wo ein Wagen des Herrn Grafen bereit stand, der denselben durch die königliche Anlagen in dessen Palais führte. Der Zustand des Herrn Grafen, der vom Hofchirurgen begleitet war, gibt der Hoffnung Raum, daß derselbe in wenigen Wochen wieder wird ausgehen können. Nur soll leider das rechte Auge verloren sein.

Stuttgart, 24. Okt. (W.G.) Se. Kaiserl. Hoh. der Prinz Napoleon, für welchen Gemächer im K. Schlosse in Bereitschaft gesetzt werden, soll schon diesen Donnerstag hier eintreffen.

Stuttgart, 24. Okt. (W.G.) Dem Vernehmen nach wird vom 1. November an ein neuer Fahrtenplan auf unserer Eisenbahn ins Leben treten, wornach zu den bisherigen Fahrten einige weitere hinzukommen sollen.

Von der Murg, 16. Okt. (D.B.) Wenn in sonstigen Jahren die Fruchtschranne zu Freudenstadt mit Dinkel, Roggen, Gerste u. s. w. aus dem angrenzenden Baden sehr splendid überführt war, so haben wir gegenwärtig jeden Samstag Gelegenheit, das Gegentheil wahrzunehmen. Baden'sche Fruchtspekulanten kommen das Murgthal und den Kniebis herauf und kaufen weg, was sie beinahe haben können; daher der Aufschlag sich von Wochenmarkt zu Wochenmarkt steigert und letzten Samstag die bedenkliche Höhe von 3 fl. 12 fr. per Simri Kernen erreichte. Wie manche arme, mit vielen Kindern besetzte Familie sich bis zur nächsten Ernte durchbringen wird, ist eine sehr problematische Frage. Darum rufe ich noch einmal mit jenem Oberländer Correspondenten: Väter des Vaterlandes, wachet! Daß jetzt die großen Fruchtspeicher und herrschaftlichen Kisten nicht leer ständen, wie würde es um Vieles besser sein! Oder glauben Sie nicht, Herr Staatsrath Römer?

Sondershausen, 15. Okt. (D.B.) Es hat sich am vergangenen Mittwoch Nachmittags in der Nähe von Ottenhausen, einem preussischen Dorfe nahe bei Greussen, eine wohl noch nicht dagewesene furchtbare Unthat zugetragen. Ein junger, man sagt blödsinniger Mensch aus Herrenschwenda bei Ottenhausen entfernte sich an jenem Tage mit dem zweijährigen Sohne seiner Schwester von Herrenschwenda. Die Entfernung wurde bald bemerkt und den Abwesenden ein Bote nachgeschickt, der auch jenen Menschen bei Ottenhausen in dem Augenblicke antraf, wo er, wie ein Hund auf der Erde liegend, das Kind buchstäblich halb aufgefressen hatte. Beide Aermchen waren aus den Gelenken heraus und halb verzehrt, die Knochen ganz rein abgenagt, die Brust und Bauchhaut vom Körper abgetrennt, an der unteren Bauchhöhle zusammengerollt und der linke Oberschenkel des Kindes aufgefressen. Der wahnsinnige Thäter befindet sich bereits in Haft.

Schweiz. (D.B.) Aus dem Musterculturstaat No. II., Appenzell A. Rh., schreibt der St. Gall. Wahrheitsfreund:

Bekanntlich hat im Freiheitsjahr 1848 ein demokratischer Redner in unserem Nachbarlande vor einer begeisterten Michelversammlung die Frage: „was ist eine Republik?“ also beantwortet: eine Republik ist jene Staatseinrichtung, wo Jeder thun kann was er will, und keine Steuern und Abgaben zu bezahlen braucht. In Herisau — in der Mitte eines demokratischen Gemeinwesens — könnte man allmählig einen ganz andern Begriff von einer Republik erhalten. Dasselbst haben nämlich Hauptleute und Räte soeben die vierte Steuer für das laufende Rechnungsjahr und zwar fünf vom Tausend ausgeschrieben. Der Beweggrund zu dieser vierten Steueranschreibung ist nicht tröstlicher, als die Ausschreibung selbst, er lautet nämlich dahin, daß man dieß Jahr deswegen vier Steuern ausschreibe, damit im künftigen Jahr nicht fünf oder sechs eingezogen werden müssen. Grüne Zukunft, süße Hoffnung!

Schweiz. (D.B.) In Veltin sind vor wenigen Tagen Hr. Ingenieur Salis (Zizers) in Tiran, ein Hr. Zanetti in Tiran und ein Hr. Stoppani in Dormio festgenommen, und, jeder in einem besonderen geschlossenen Gefährt, gebunden direct nach Mailand geführt worden. Die Gründe sind unbekannt. Unlängst sind vier aus den Revolutionszeiten her gravirte Männer nach dem Südtirol gekommen und daselbst aufgefangen worden. Es heißt, man habe sie für Werkzeuge Mazzini's gehalten. Irrren wir nicht, so ist ein Herr Stoppani im Jahr 1849 auch schon ein wenig gravirt worden und dürfte die österreichische Polizei ihre sehr guten Gründe haben, der „Handelsthätigkeit“ dieses Mannes und seiner Consorten ein Ende zu machen.

Wien, 21. Okt. Der Bresl. Jtg. schreibt man: Von gut unterrichteter Seite können wir die Versicherung geben, daß selbst nach Ablauf der von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee eingeräumten 15tägigen Frist zur Räumung der Danaufürstenthümer durch die Russen, die Feindseligkeiten in einem größeren Maasstabe, wie durch Ueberschreitung der Donau, erst dann beginnen werden, bis über die gegenwärtigen Vorschläge der Wiener Konferenz sowohl von dem Kaiser von Rußland als dem Sultan irgend ein Entschluß gefaßt worden ist. Sollten kleinere Geschie vorfallen, so dürften sie schwerlich einen ernsten Charakter annehmen, sondern sich immer innerhalb bestimmter Grenzen bewegen, in welchen auch den Oberbefehlshabern der beiden feindlichen Armeen die nöthigen Weisungen zugekommen sein sollen. Da es nun gar keine Wahrscheinlichkeit hat, daß bis zum Ablaufe der Frist in Bezug auf die Vorschläge der Wiener Konferenzen irgend eine Entschließung aus Konstantinopel und St. Petersburg zu erwarten steht, sondern dieselben noch immer in der Schwebe sich befinden sollen, so liegt zwischen dem letzten Worte das gesprochen, und der ersten Waffenthat, welche ausgeführt wird, noch eine starke Kluft, welche wahrscheinlich den Winter uns so nahe bringt, daß Kriegsoperationen auf einer breiteren Grundlage wirklich bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden dürften.

Von der polnischen Grenze, 17. Okt. Man glaubt, daß eine Flottenabtheilung aus Sebastopol auslaufen werde, um gleich nach erfolgter Kriegserklärung sich eines nahhaften Hafens an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres zu bemächtigen. Die russischen Offiziere äußern jetzt überall ihre Freude, weil sie den Ausbruch des Kriegs nunmehr für unvermeidlich halten. Sollte es nun, wie doch wahrscheinlich, wirklich dazu kommen, wofür auch die dormalige strenge Rekrutierung im Kaiserstaate spricht, so ist schwer

zu begreifen, auf welcher den Westmächten irgend zusagenden Basis der spätere Frieden wieder vermittelt werden könne, da das ganze russische Volk den Krieg als einen heiligen, von der Religion gebotenen Kampf ansieht, und selbst die günstigsten Erfolge für unzulänglich halten wird, so lange nicht Konstantinopel in den Händen der Christen ist, und das Kreuz wieder von der Sophienkirche herabblinkt.

St. Petersburg, den 15. Okt. Vier der ersten englischen Kaufleute sind zum Finanzminister berufen und ist ihnen Folgendes eröffnet worden: „Da seine Majestät der Kaiser aus den englischen Zeitungen gesehen hat, daß große Besorgniß sowohl für englische Unterthanen, als für englisches Eigenthum in Rußland gehegt wird, im Fall Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so hat Se. Maj. dem Minister aufgetragen, den fremden Kaufleuten zu versichern, daß, was auch vorkommen möge, englische Personen und englisches Eigenthum sowohl zu Wasser als zu Land respektirt werden würden, daß außerdem alle Hoffnung da wäre, daß der Friede erhalten, daß aber besonders die Ueberzeugung herrschte, daß, was auch im Osten vorkommen möge, kein Krieg zwischen Rußland und England stattfinden würde.“

In den orientalischen Angelegenheiten

liegen heute, was den Beginn der Feindseligkeiten zwischen den beiden, einander zu beiden Seiten der Donau gegenüberliegenden Armeen betrifft, sehr widersprechende Berichte vor: Die „Leipziger Zeitung“ hat eine telegraphische Meldung aus Wien vom 22. Oktober folgenden Inhalt: „Omer's nicht zügelbare Armee überschritt die Donau, überrumpelte eine Russenabtheilung bei Otteniza und siegte. Donauschiffe sind in Türkenhänden.“ Diese Nachricht bedarf jedenfalls noch sehr der Bestätigung. — Die telegraphischen Meldungen der N. Z. lauten: „Wien 24. Okt. Aus Konstantinopel, 15. Okt., wird auf außerordentlichem Wege berichtet: Des Fürsten Gortschakoff Antwort ward als Ablehnung der verlangten Räumung der Fürstenthümer betrachtet, und es wurde daher Befehl zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegeben. — Nachrichten vom 15. d. haben die Türken bereits bei Widdin eine Donauinsel besetzt. „Wien, 24. Okt., 2 1/2 Uhr. Heute zirkuliren kriegerische Gerüchte. Als glaubwürdig hört man, daß der Befehl zum Einlaufen der Flotten in die Dardanellen gegeben sei. Auch spricht man von einem geharnischten Kriegsmantel Rußlands; ja man trägt sich sogar mit, wenn auch unbestimmt lautenden, Gerüchten von Plänkelleien an der Donau. Omer Pascha, heißt es, suche Uebergangspunkte bei Braila und Widdin.“ Die „Kornstädter Ztg.“, die doch dem Schauplatz näher ist, versichert, daß die Kanonen noch nicht gedonnert haben und daß man allgemein glaubt, es werde schon noch einige Zeit dauern, bis es zum Gefechte kommen werde. — So viel man als ganz sicher aus den besten Quellen entnimmt, so geht ein Angriff nicht von russischer Seite aus, sondern man sich dort Anfangs nur defensiv zu verhalten gedenkt. Natürlich wurden darum doch wie vor jedem Kriege, in den russischen Lagern die Weihe der Fahnen für den Krieg und die Ertheilung des Segens an die Truppen vorgenommen, was am 10. Okt. stattfand. Am 9. sind von da in vier verschiedenen Richtungen Brückenequipagen gegen die Donau abgegangen. — Der „Lloyd“ schreibt, außer einigen Scheinbewegungen haben bis zum 11. keine Operationen stattgefunden, und man habe die bestimmteste Ueberzeugung, daß vor dem 26. Okt. kein ernstes Zusammenstoß stattfinden werde. — Die in türkischen Diensten stehenden preuß. Offiziere inspiziren allseitig die Befestigungen an der Donau, am schwarzen Meere und an der Grenze von Kleinasien. — 20,000 Mann von der arabischen Armee passirten auf ihrer Fahrt nach Batum den Bospor. Mit diesen Truppen gingen 10 Schiffe der türkischen Flotte ab. — Bei all' diesen kriegerischen Demonstrationen stimmen die Nachrichten darin überein, daß neue Ausgleichungsvorschläge zu friedlicher Lösung zwischen den Großmächten im Zuge sind, wobei man freilich noch nicht gewiß ist, ob Rußland sie auch, nachdem die Türkei einmal den Krieg erklärt hat, noch annehmen kann oder will. — Die russischen Truppen im Kaukasus sind durch eine von Sewastopol abgegangene Flotte um 10 bis 12,000 Mann verstärkt worden und erwarten eine weitere Verstärkung um 80,000 Mann. Man glaubt der erste Angriff der Türken werde dort vor sich gehen.

Unter die Osmanli ist eine bis ins Lächerliche gehende Kriegswuth gefahren, sie träumen schon von den Bülletins, welche ihr Omer Pascha von Odeffa aus hierher senden wird; armes, von Blindheit geschlagenes Volk! — Die ganze Landwehr ist aufboten, so zwar, daß die Summe aller osmanischen Truppen auf

350,000 Mann steigen dürfte; jedoch möchte es nicht leicht werden, im Falle starker Niederlagen, Ersatz zu finden, wenn die Pforte nicht die Rajahs in Anspruch nehmen will, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein wird, obgleich zu bemerken ist, daß der armenische Patriarch der Pforte einen solchen Antrag gemacht hat. Die Armenier kleben sich an den Türken, so lange sie an ihm faugen können, sind sie satt, lassen sie los, und kümmern sich wenig um sein Loos. Sie bilden das eigennützigste, undankbarste und herzloseste Volk des Orients.

Das englische Ministerium hat der Pforte sein Bedauern ausgedrückt, daß diese die Wiener Note nicht angenommen, und seinen Wunsch in dieser Hinsicht erneuernd, läßt es durchblicken, daß es ihm unmöglich sei, unter dieser Gestalt der Verhältnisse materielle Hilfe zu leisten. Die Türken sind über Englands Benehmen sehr erbittert, und vielleicht nicht mit Unrecht, jedoch ist dies für sie eine heilsame Lehre und die Strafe dafür, sich ganz in die Arme einer Macht geworfen zu haben, welche nie offen und bieder zu Werke gegangen ist, sondern sich nur der Türkei und ihres verblendeten Reschids bediente, um indirekt gegen Oesterreich und Rußland aufzutreten.

An eine Hilfe von Persien, wenn sie auch versprochen wurde, ist nicht zu denken, da unlängst der persische Gesandte in Petersburg das Großkreuz des St. Annen-Ordens erhielt. Die Perser standen nie mit den Türken gut, sie trennt der Sectenhaß.

Wohlunterrichtete Stimmen behaupten, daß der Firman zur Durchfahrt der englisch-französischen Flotte durch die Dardanellen nur gegen die förmliche und offizielle Versicherung Lord Redcliffe's, daß das Geschwader nie ohne vorläufige Einladung der Pforte handelnd auftreten werde, ausgestellt werden wird. Ich theile Ihnen diesen Umstand deshalb mit, weil einerseits die friedliebende Partei des Einverständnisses mit den Cabineten der 4 Großmächte beschuldigt wird, andererseits die kriegerische Partei die Befürchtung hegen soll, daß die vereinigte Flotte, wenn sie sich einmal im Bospor befindet, gegen dieselbe angewendet werde.

Nach einer Mittheilung der Cop. Ztg. Corr. aus Konstantinopel haben daselbst in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen zwischen Reschid Pascha und dem k. k. Internuntius Herrn v. Bruck stattgefunden, welche die Frage wegen Entfernung der österreichischen Flüchtlinge, die in dem Armeekorps von Reschid Pascha dienen, zum Gegenstand hatten. Hr. v. Bruck hat ein vollständiges Verzeichniß dieser Individuen vorgelegt und erhielt eine die Wünsche Oesterreichs bejahende Zusage.

Konstantinopel, 10. Okt. Man kann wenig Schritte in der Stadt machen, ohne auf einen bewaffneten Türken zu treffen. Jung und Alt kauft Säbel, Yatagane, Gewehre und andere Waffen, um damit die Ihrigen und Andere auszurüsten, denen die Mittel fehlen, Aehnliches zu thun. — Das Aeußere von Konstantinopel ist das einer belagerten Stadt, überall sieht man nur Krieger, auf allen Plätzen begegnet man begeisterten Muselmännern, die aus den entferntesten Theilen des Reichs zur Vertheidigung des Glaubens herbeigeekilt sind. Zahlreiche Dermische durchziehen die Stadt und thun durch fanatische Reden das Ihre zur Aufregung des Sinnes. Redifs Hadids, Scheiks, Bachi Boschuts aus allen Provinzen des Landes haben sich hier gefunden, und das Sonderbare ihrer Erscheinung, das Bunte in Kleidung, Tracht und Bewaffnung, Rede, Wuchs und Physiognomie muß dem an Regel und Ordnung gewöhnten Europäer auffallen. Was aber noch sonderbarer erscheinen dürfte, ist das musterhafte Benehmen, das diese wilden Horden wenigstens in der Hauptstadt und der nächsten Umgebung gegen die Christen beobachten. — Pilger, die sich bereits auf dem Wege nach Mekka befanden, brechen plötzlich die Wallfahrt ab und kehren nach der Hauptstadt zurück, um sich in die Schaaren der Streiter einzureihen. — Der französische Schwadronschef Magan, der sich vielfach bei den Befestigungsarbeiten an der Donau betheiliget hat, wurde, wie man vernimmt, dem Omer Pascha von Seiten der Pforte für den bevorstehenden Feldzug vorzugsweise empfohlen. Dieser Offizier hat sich bei der türkischen Regierung durch seinen Muth, seine Rechtschaffenheit und seine ausgedehnten militärischen Kenntnisse großes Zutrauen erworben. — Die eben aus Beirut zugezogenen Truppen sind unmittelbar nach ihrer Ankunft nach Batum gesandt worden. Es ist dies vielleicht das best organisirte Korps der ganzen osmanischen Armee; seine Stärke wird auf 10,000 Mann angegeben. Commandanten desselben sind Ghurschid Pascha (General Guyon), Berchat Pascha (Baron Stein), Fehi Bei (Oberst Colman), Oman Bey (Zaschikti) und andere Flüchtlinge. Das Korps wird die Avantgarde der kleinasiatischen Armee bilden.